

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 29.50 einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 40 Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtsparafasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigt. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettzelle oder deren
Raum M. 1.—, auswärts M. 1.20. :: Reklame-
zelle M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Ausrufversteigerung werden
jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: Täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konturs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachschlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 19

Fernruf 179

Wildbad, Dienstag, den 24. Januar 1922

Fernruf 179

56. Jahrgang

Tagespiegel.

In der Steuerfrage ist noch keine Verständigung
zwischen Zentrum und Sozialdemokraten erzielt.

Der wilde Streit der Eisenbahner in Dresden ist
beendet.

Die braunschweigischen Landtagswahlen haben eine
Mehrheit der sozialistischen Parteien ergeben.

Schiffserin wird Rußland in Genua vertreten.

Die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen.

Unter den Bedingungen bei der angeblichen Aufhebung
der wirtschaftlichen „Sanktionen“ im besetzten Gebiet be-
findet sich auch die Errichtung eines Ueberwachungs-
ausschusses des Verbands für den Außenhandel des be-
setzten Gebiets. Die Vertreter von Belgien, Frankreich,
Großbritannien und Italien aber haben sich nun auf
Grund eines Beschlusses des Obersten Rates auf ein
sogenanntes „Projekt d'Arrangement“ geeinigt, aus dem
die „Leipz. N. Nachr.“ folgendes mitzuteilen in der
Lage sind:

Der erste Artikel dieses „Projekt d'Arrangement“ be-
sagt, daß von den erwähnten Staaten unter dem Namen
„Commission Interalliiée de Surveillance des Liènces“
eine Behörde eingerichtet wird, die die Ein- und Aus-
fuhrbewilligungen für solche Waren zu prüfen hat, die
für Firmen im besetzten rheinischen Gebiet bestimmt sind,
oder von solchen Firmen kommen. Das bekannte Ein- und
Ausfuhramt in Ems, das trotz der Aufhebung der wirt-
schaftlichen Sanktionen nach wie vor ruhig weiterarbeitet,
soll durch diese Kommission abgelöst werden, die schein-
bar als Dauereinrichtung gedacht ist und unmit-
telbar den ganzen und verbundenen Regierungen unter-
stellt wird. Ihre Sitz soll Koblenz sein. Belgien,
Frankreich, England, Italien und die Vereinigten Staaten
werden in die Kommission je einen Vertreter und einen
Stellvertreter entsenden. Außerdem werden der Kom-
mission alle diejenigen Beamten und Angestellten be-
gegeben, deren sie zur Ausübung ihres Ueberwachungs-
dienstes bedarf. Daß es sich dabei um viele hunderte,
vielleicht einige tausend Personen handelt, lehrt die
Geschichte des Ein- und Ausfuhramts in Ems. Der
Artikel 4 des „Projekt d'Arrangement“ sichert den Mit-
gliedern der Kommission und ihrem gesamten alliierten
Personal für das besetzte rheinische Gebiet dieselben Vor-
rechte und Vorteile zu, deren sich auch das Personal
der ebenfalls in Koblenz ansässigen „Hohen Interalliierten
Kommission“ erfreut. Außerdem besagt der Artikel 1,
daß die Kosten der Kommission von Deutschland bezahlt
werden müssen, das auch für die Unterbringung
des ganzen Personals zu sorgen hat. Das Rheinland
darf also einer neuen Einwanderung von fremden Be-
amten und Angestellten mit den zugehörigen Weibern,
Kindern usw. entgegensehen und für sie Platz machen.

Für ganz Deutschland von höchster Bedeutung aber sind
die Bestimmungen des Artikels 9 wegen der Ueberwachung
der Ein- und Ausfuhr. Dort wird unter anderem ver-
langt, daß die deutsche Regierung sich verpflichten soll,
im letzten Drittel eines jeden Monats der neuen Ueber-
wachungskommission die Gesammenge derjenigen Waren
anzugeben, die in Deutschland Ein- und Ausfuhrbeschrän-
kungen unterworfen sind und zugleich mitzutheilen, für
welche Mengen derartiger Waren die deutsche Regierung
im folgenden Monat Ein- und Ausfuhrbewilligungen
zu erteilen gedenkt. Wohl gemerkt für ganz Deutsch-
land, nicht etwa nur für das besetzte Gebiet! Daß
die Kommission damit die Kontrolle über den gesamten
deutschen Außenhandel, soweit er reglementiert ist, in
die Hand bekommt, ist ohne weiteres klar. Aber sie dieses
Recht aus, so regelt sie damit natürlich nicht nur die Ein-
und Ausfuhr des besetzten Gebiets, sondern mittelbar auch
den gesamten Außenhandel Deutschlands. Sie hat es in
der Hand, den Prozentsatz der aus dem besetzten in das
unbesetzte Gebiet gehenden Warenmengen zu erhöhen
und ebenso die Warenmengen, die aus dem unbesetzten
Gebiet kommen, nach ihrem Ermessen zu vergrößern oder
zu verringern, was ganz naturgemäß entsprechende Rück-
wirkungen auch auf den Teil des deutschen Außenhandels
ausüben muß, der sich andere Wege als über das besetzte
Gebiet sucht. Zu allem Ueberflus hat die deutsche Re-
gierung der Kommission monatlich auch die vollständige

Ein- und Ausfuhrstatistik für diejenigen Waren vorzu-
legen, die Ein- und Ausfuhrbewilligungen unterworfen
sind, und sie hat ihr das Recht einzuräumen, in alle
Schriftstücke, Urkunden und Statistiken aller deutschen
Behörden Einsicht zu nehmen, sofern der Kommission
das zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig erscheint.
Das alles bedeutet die Hörigkeit der deutschen Indus-
trie, des deutschen Handels und der deutschen Arbeiter-
schaft durch ein System der Kontrolle und der selbstver-
ständlich damit verknüpften amtlich organisierten Han-
delsespionage, und der deutsche Handel wird lechlich unter
die Leitung der Kommission gestellt.

Lloyd George an Poincaré.

Verständigung auf Kosten Deutschlands.

London, 23. Jan. Am Samstag sprach vor etwa
6000 Zuhörern der nationalliberalen Koalition in der
Zentralhalle in Westminster Lloyd George über die
politische Lage. Er drückte zuerst seine Befriedigung aus
über die Schaffung der irischen Republik. Um das
Vertrauen wieder herzustellen, müsse man einen wirk-
lichen Frieden in der ganzen Welt schaffen.
Wir haben einen erschütternden und verwirrenden Krieg
hinter uns. Der Handel der ganzen Welt befindet sich
in einer schlimmeren Lage denn je. Kredit ist unmöglich
ohne Vertrauen und feste Verhältnisse. Unsere Lasten
werden unerträglich werden und Bankrott wird
der Welt ins Angesicht fahren, wenn nicht
eingegriffen wird und zwar von allen Völkern. So-
lange Fragen bestehen, die Unruhe erzeugen, wird der
Handel nicht das notwendige Risiko übernehmen. Die
Washingtoner Konferenz ist ein bedeutsamer Be-
weis gewesen, ein Beispiel, dem man folgen muß. Die
meisten Streitigkeiten entspringen durch Argwohn, der be-
seitigt wird durch einen vernünftigen Meinungsaustausch.
Das ist in Washington erreicht worden und viel mehr
ist noch zu erwarten. Es gibt nur einen Weg, das
Ziel zu erreichen. Dieser Weg heißt vor, daß
man darauf besteht, die Nationen zum Prüffeld der
Vernunft, nicht der Gewalt zu bringe. Das Ziel
ist zu erreichen durch beharrliche Zusammenkünfte, Er-
örterungen und Konferenzen. Jede Konferenz ist eine
Sprosse an der Leiter, die zum Frieden auf Erden
führt.

Es gibt Leute, die erklären: Genug mit
den Konferenzen! Wir wollen Depeschen und brief-
lichen Austausch! (Poincaré. D. Schr.) Das ist nicht
angängig. Jede Partei legt ihren eigenen Standpunkt
dar, und statt daß die Parteien zusammengebracht wer-
den, versteifen sie sich nur zu oft auf ihren Ueber-
zeugungen. Mit einem Brief ist die Sache nicht ge-
macht. Mit einer Depesche kann man nichts begründen,
mit einer diplomatischen Mitteilung kann man sich nicht
ausprechen. Man muß sich von Angesicht zu Angesicht
gegenübersehen.

In Genua soll jetzt eine Konferenz statt-
finden, in vieler Hinsicht die größte internationale
Konferenz, die abgehalten wurde. Die Nationen Euro-
pas ohne Unterschied sind zur Teilnahme eingeladen wor-
den. Sie sind eingeladen worden, weil wir diesen dau-
ernden Kriegsgerüchten, die für das internationale Wirt-
schaftsleben genau so schlimm sind, wie der Krieg selbst,
ein Ende machen wollten. Eines Tages hört man, daß
Rußland rüste, um Polen anzugreifen, daß Polen einen
Aufstand in der Ukraine organisiere, daß Rußland Ru-
mänien angreife, oder daß Finnland einen Teil Ruß-
lands angreife werde. Man hört, daß einer der Staa-
ten, der einen Teil Oesterreichs bildete, seinen Nach-
bar bedrohe und daß sein Nachbar ihn bedrohe. Auf
dieser zerrütteten Grundlage kann kein Wirtschaftsleben
aufgebaut werden. In Mitteleuropa rumort und raffelt
es. Wir wollen diese Länder vor Angesicht zu Angesicht
zusammenbringen, und wir werden sehen, ob die Mög-
lichkeit besteht, sie zu einem vernünftigen Einvernehmen
zu bringen. Manche rufen: was, 45 Nationen und
1000 Sachverständige? Welch'r Unsinn! 1000 Sach-
verständige, diplomatische und wirtschaftliche! Aber sie
sind immerhin billiger als die „militärischen Sachver-
ständigen“. Wir haben soeben eine Auseinandersetzung
zwischen denselben Nationen zu Ende geführt, die 4 1/2
juchbare Jahre dauerte. An dieser Konferenz nahmen
30 Millionen Menschen teil. An der Stelle, wo die Aus-
sprache stattgefunden hat, blieben 10 Millionen junger
Männer tot, 10 weitere Millionen wurden

verstümmelt. Die Ausgaben betrugen 50 Milliarden
Pfund Sterling. Die Völker sollten lieber eine andere
Konferenz versuchen.

Die Konferenz von Genua wird hoffentlich den Frie-
den im Osten bringen. Wenn in Genua ein Ein-
vernehmen erzielt wird, so werden sicher die Nationen
selbst eine Herabsetzung der Rüstungen verlan-
gen. England hat das Beispiel gegeben. Es setzte sein
Heer unter die Kriegsmarine herab und verringerte den
Bestand seiner Flotte und Luftmacht.

Ueber die Frage der deutschen Entschä-
digungen erklärte Lloyd George, er gehöre nicht
zu denjenigen, die der Ansicht seien, daß
Deutschland die Zahlung dieser Summe er-
lassen werden müsse. Deutschland habe den
Schaden mutwillig angerichtet. Frankreich
quäle sich unter sehr schweren Lasten, um diese Schä-
den wieder herzustellen, bezügl. Belgien, Italien und
die anderen Länder. Deutschland solle bezahlen
und Deutschland könne bezahlen. Deutschland
leide wie jedes andere Land unter dem großen Zusam-
bruch des internationalen Handels. An zweiter Stelle
nach Großbritannien hänge Deutschland mehr vom in-
ternationalen Handel ab als jedes andere Land. Deutsch-
land leide aber nur zeitweilig. Mit dieser Frage könn-
ten sich die Sachverständigen beschäftigen. Tat-
sächlich seien die Sachverständigen, bevor die Kon-
ferenz von Cannes auseinanderging, zu einer Verei-
nbarung gelangt, die seiner Ansicht nach befriedi-
gend sei und die für Deutschland annehmbar wäre.
Wir haben uns vorläufig darüber geeinigt, und ich
hoffe, daß etwas Decretes auch wieder gesehen wird,
wenn keine Torheit dazwischen kommt. Es ist
jedoch eine Frage, die erwogen und auf feste Grundlagen
gestellt werden muß, damit England genau weiß, woran
es ist. Verzug ist gefährlich und je eher diese Frage ge-
regelt würde, desto besser wäre es.

Lloyd George besaßte sich hierauf mit der Frage der
Herabsetzung der Ausgaben in England, mit
dem Frieden zwischen den Klassen der Bevölkerung und
trat nachdrücklich für die Aufrechterhaltung der nationalen
Einheit im Gegensatz zur Parteilosigkeit ein. Er erklärte,
es würde verhängnisvoll sein, zu dem alten Partei-
kampf zurückzukehren, bevor das Werk der nationalen
Einheit zu Ende geführt sei. Zum Schluß sagte Lloyd
George, es sei die Aufgabe des britischen Reichs, zur
Schaffung des Friedens auf dem Kontinent beizutragen.

Zum Tod des Papstes.

Rom, 23. Jan. Der Papst ist gestern morgen nach
6 Uhr gestorben. Seit 3 Uhr begannen die äußeren
Glocken zu erklingen und das Bewußtsein setzte ziti-
weilig aus. Kurz vor 3 Uhr bemächtigte sich des Ster-
benden große Erregung. Er wollte aus dem Bett springen,
indem er vom Weltfrieden sprach und rief, daß seiner
wichtige Geschäfte harren. Kardinal Gasparri stand an
seinem Bett, bis der Papst seinen letzten Schweizer aus-
süßte. Gestern haben die katholischen Minister beim Pa-
psten vorgeschprochen und das Bild der Regierung zum
Ausdruck gebracht.

Gegen 1 Uhr morgens las Monsignore Migone eine
heilige Messe in der dem Sterbezimmer benachbarten
Kapelle. Kardinal Giorgi lehrte gegen 1/2 Uhr eine
zweite heilige Messe. Nach der Verkündigung des letz-
ten Krankenberichts blieben der Großvenerbiter Kar-
dinal Giorgi, Monsignore Migoni, der Weihvater Vater
Vasile und Dr. Battistini im Sterbezimmer. Während
die Anwesenden beteten, sagte Dr. Battistini zum Papste,
daß sie für den Weltfrieden beten. Papst Benedit XV.
hat in seinem letzten Willen bestimmt, daß sein Leich-
nam, mit den Pontifikalgewändern bekleidet, drei Stunden
lang im Thronaal und danach zwei Tage in der
Petersonkirche ausgestellt sein soll.

Nach dem Tod des Papstes hat Kardinal Gasparri die
Leitung der Geschäfte übernommen. Der italienische Mi-
nisterpräsident hat genaue Bestimmungen getroffen, um
die volle Freiheit der vorläufigen Kirchenregierung und
der Beratungen des Kardinalkollegiums zu gewährleisten.

Der „Osservatore Romano“ berichtet amtlich: der Papst
sagte den Ärzten nach deren Abendbesuch: „Wir bieten
gern unser Leben für den Weltfrieden dar.“

Die Aufbahrung.

Rom, 23. Jan. Gestern nachmittag fand in Anwesen-
heit des diplomatischen Korps die feierliche Aufbahrung

des Papstes statt. Die Ueberführung aus dem dritten in das zweite Stockwerk ging mit dem üblichen Pomp vor sich. Acht Gardisten in der roten Galauniform trugen die Bahre, ihnen voraus schritten die Geistlichen, die Lichter trugen, die Kardinalen folgten. Im Vorzimmer schlossen sich die Diplomaten und die wenigen zugelassenen Besucher an. Der Papst lag in einem weißen Gewand mit gelber Mitra, gestützten Händen und ruhigem schmerzlosem Gesichtsausdruck da, doch war die Hautfarbe ganz ungewöhnlich bleich. Die Kurienkardinalen sangen die Einsegnungsgebete. Sodann wurde die Leiche mit Weihwasser besprengt, womit die Feiertage im Petersdom endeten. Die nächtliche Ueberführung in den Petersdom unterbleibt diesmal. Die Leiche wird schon am Montag ausgestellt, auch die Begräbnisfeierlichkeiten sollen abgekürzt werden. Die Beisetzung findet wahrscheinlich im Petersdom statt.

Der ganze Vatikan durchwachte die Sterbensnacht. Die Bestürzung ist groß, da bei der bisherigen Gesundheit des Papstes niemand ein baldiges Konklave erwartete, und dieses alle unvorbereitet trifft.

Das Kardinalkollegium.

Rom, 23. Jan. Nach dem vom Kardinal Gasparri den anderen Kardinalen vorgelesenen Testament Benedikts XV. hinterläßt dieser sein Vermögen und seine Besitzungen in Begli seinem Neffen Josef della Chiesa.

Das Kardinalkollegium zählt gegenwärtig 61 Kardinalen, davon 31 Italiener und 30 Ausländer. Unter den letzteren befinden sich 3 Deutsche, 5 Franzosen, 1 Belgier, 2 Oesterreicher, 1 Ungar, 1 Tschechoslowake, 2 Polen, 1 Holländer, 6 Spanier, 1 Portugiese, 5 Nordamerikaner, 1 Kanadier und 1 Brasilianer. — Die überseeischen Kardinalen können überwiegend zur Wahl nicht rechtzeitig eintreffen.

München, 23. Jan. Gestern nachmittag 2 Uhr ist aus Rom bei der Nuntiaturnachricht die amtliche Nachricht eingetroffen, daß Papst Benedikt XV. am Sonntag früh entschlafen ist.

Es ist noch nicht aufgeklärt, wie die Nachricht vom Tode des Papstes schon am Samstag früh in der Wiener „Reichspost“ und in den Pariser Blättern erschienen konnte. Auf die Meldung des W.B., auf Grund deren Reichstagspräsident Löbe und der Präsident im preussischen Landtag am Samstag nachmittags Nachrufe widmeten, ist noch nicht aufgeklärt. Auch wir hatten an der Richtigkeit der ersten Meldungen nicht gezweifelt. (D. Schr.)

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Berlin, 22. Jan. Der Reichspräsident richtete heute anlässlich des Hinscheidens des Papstes an den Apostolischen Nuntius Pacelli in München nachstehendes Telegramm: „Tieferschüttert durch das Hinscheiden Seiner Heiligkeit des Papstes, spreche ich Ew. Erzellenz im Namen des Deutschen Reichs meine aufrichtigste Teilnahme aus. Das deutsche Volk gedenkt in großer Dankbarkeit der großen Liebesfertigkeit des Papstes während des Weltkriegs und in der Folgezeit, sowie seiner unermüdbaren Bestrebungen für den Wiederaufbau der Welt im Sinne der Völkerverständigung und christlichen Nächstenliebe.“

Der bayerische Ministerpräsident Graf D'Ernstfeld hat in einem Telegramm an den Kardinal und Staatssekretär Gasparri das Beileid der bayerischen Regierung ausgesprochen.

Neues vom Tage.

Die Kanzlerrede verschoben.

Berlin, 23. Jan. Der Reichskanzler wird seine für Dienstag vorgesehenen Rede über die innere und äußere Politik im Reichstag verschieben bis die Ergebnisse über die Steuer Verhandlungen übersehbar sind.

Löbe für das Steuerkompromiß.

Berlin, 23. Jan. Reichstagspräsident Löbe erklärte gestern in einer sozialdemokratischen Versammlung, daß das Steuerkompromiß eine bittere Notwendigkeit sei.

Die Wirtin „3. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höber.

53. (Nachdruck verboten.)

Nach einer kurzen Pause fuhr der alte Mehlig fort: „Gegen zwei Uhr mochte es sein. Da sah ich plötzlich den jungen Lammoirt, so wurde er damals genannt, behutlos vom Hause herkommen. Obwohl es verboten war, hatte ich aus Langeweile im Stalle geraucht; nun wollte ich mich nicht anplausen lassen, so hielt ich also die Hand über den Pfeifenkopf und blieb still und unbeweglich. Der Windewald lauschte, er hörte nichts, mich sah er nicht. So nahm er eine Leiter und setzte sie gerade auf die niedrige Mauer gegen das Nachbarhaus. Ich will es kurz machen. Ich guckte wie versteint, sah meinen eigenen Herrn durchs Fenster einbrechen in des Landanten Kassenzimmer, drinnen machte er Licht, ich sah seinen Schatten deutlich und ebenso konnte ich es beobachten, wie er sich am Schrank zu tun machte. . . dann plötzlich ein Schrei, ein Würgen und Toben, ganz deutlich konnte ich es von meinem Plage aus sehen, wie zwei miteinander kämpften, dann wieder ein Schrei. . . und der Lammoirt rutschte aus dem Fenster. Da, wie's im Zimmer droben schon Mordio schreit, kriege ich ihn zu fassen, er will sich zur Wehr setzen, aber ich hatt' ihn im Stall drinnen, da half nun kein Widerstreben. . . und beim Berren kriegte ich das Kettenende zu fassen, das hatte er seinem Opfer samt dem Bild daran beim Ringen losgerissen. Das stekt' ich ein, ohne daß er's merkte, es hat mir später, wenn er aufmucken wollte, oft genug gute Dienste geleistet. Die Minute darauf waren wir handelseinig. Ich wußte auch, warum es sich drehte. Windewald war ein heimlicher Spieler und in Schulden gekommen. In seiner Verzweiflung wußt' er keinen Ausweg als des Nachbarn Kassenschrank zu berauben. Es war alles fein berechnet und wäre ihm sicherlich geglückt, hätte der Alte nicht so einen seinen

Dieses Kompromiß müsse kommen, da sonst die Entente das Recht habe, Deutschland Steuern aufzuerlegen, die denen der Siegerländer gleichkämen. Eine Erfassung der Goldwerte sei auf parlamentarischem Weg nicht möglich, weil Zentrum und Demokraten dagegen seien. Es bleibe nur noch eine Zwangsanleihe, aber nicht eine Abgabe von Vermögen, sondern eine Erfassung der Zinsen. Die Zwangsanleihe würde 2 bis 3 Milliarden Gold einbringen. Wenn nicht bis zum 27. Januar ein Kompromiß zustande gekommen sei, würde das Kabinett Wirth gestürzt und ein Kabinett Stresemann oder Helfferich käme ans Ruder. Ohne die Mithilfe der Unabhängigen würde das Kabinett Wirth gestürzt werden können.

Explosion der Pulverfabrik Adolzfurt.

Schriegen, 23. Jan. Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der Pulverfabrik Adolzfurt der Teil, in dem das Sprengpulver hergestellt wird, durch eine Explosion fast ganz zerstört. Da die Arbeit seit mittags 1 Uhr ruhte, kamen keine Menschen zu Schaden. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Strafantrag der Reichsregierung.

Berlin, 23. Jan. Das Berliner „Deutsche Abendblatt“ berichtete vor einem halben Jahr, der in Schiffsfahrtsangelegenheiten von der Reichsregierung als Unterhändler nach Paris abgesandte Dr. Seeliger habe die deutsche Würde durch sein Auftreten verletzt und u. a. vier junge Sekretärinnen mitgenommen. Das auswärtige Amt hat nunmehr Strafantrag gegen das Blatt gestellt, während der Schriftleiter den Wahrheitsbeweis antreten will.

Wilder Streik der Dresdener Eisenbahner.

Dresden, 23. Jan. Der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbands in Berlin lehnte jede Verantwortung für den Streik der Dresdener Eisenbahner und seine Unterstützung ab. Der Präsident der Generaldirektion forderte zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf. Wer bis Montag nicht zur Arbeit zurückgekehrt ist, hat Entlassung zu gewärtigen. Auf dem Hauptbahnhof verkehren nur noch durchgehende Züge mit auswärtigem Personal. Fernzüge müssen auf entfernteren Stationen abgelassen werden. Einige Aufwiegler wurden verhaftet.

Die Braunschweiger Landtagswahlen.

Braunschweig, 23. Jan. Bei der gestrigen Landtagswahl wurden in der Stadt Braunschweig insgesamt 41 743 bürgerliche und 45 302 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Auf die Liste des Landeswahlverbands (nat.) entfielen 33 833, auf die demokratische Partei 7910, auf die sozialdemokratische Partei 11 950, auf die Unabhängigen 28 634 und auf die kommunistische Partei 4718 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug in Stadt und Land durchschnittlich 90 Prozent.

Um das Gibraltar der Dnieper.

Rußland, 23. Jan. Aus Warschau wird gemeldet, daß der Völkerbund sich außerstande erklärt, die polnisch-litauische Streitfrage über den Besitz von Wilna zu lösen, wird Polen unmittelbar mit Litauen verhandeln und die Abtretung von Memel verlangen.

Die Pariser Presse zur Rede Lloyd Georges.

Frankfurt, 23. Jan. Die nicht mitzubersehende Antwort, die Lloyd George in seiner Rede an Poincaré gegeben hat, findet in Frankreich ernsthafteste Beachtung. Die große Mehrzahl der Blätter ist sich der Tragweite der Auseinandersetzung voll bewußt. „Frkf. Z.“

Wendung des französisch-belgischen Militärabkommens.

Paris, 23. Jan. Nach der Brüsseler Zeitung „Die belgische Nation“ hat die belgische Regierung der französischen Regierung eine Note überreicht, worin die Umbildung des französisch-belgischen Militärabkommens, das im Jahr 1920 von den beiden Generalstaaten abgeschlossen und unterzeichnet worden ist, in einen französisch-belgischen Bündnisvertrag, entsprechend dem belgisch-englischen Vertrag vorgezeichnet wird. Dieser Vertrag würde von den beiden Ministern des Außen unterzeichnet werden.

Die Stimmung in Amerika gegen Poincaré.

Newyork, 23. Jan. „Newyork Herald“, „World“ und

„Tribune“ wenden sich scharf gegen die Programmrede Poincarés.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Newyork, 23. Jan. Hoover erklärte, ein Handelsvertrag mit Deutschland sei vorerst unnötig, da der Versailles Vertrag ausreichend den Handel regelt.

Reichstag.

Berlin, 23. Jan.

(157. Sitzung.) Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln, durch den die wilde Devisenspekulation eingedämmt werden soll, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Darnach dürfen Geschäfte über ausländische Zahlungsmittel nur mit oder durch Vermittlung der Reichsbank, oder anerkannten Banken und Bankiers abgeschlossen werden. Das Gesetz tritt am 1. März 1922 in Kraft.

Reichsschulgesetz.

§ 1 besagt, daß die Volksschulen Gemeinschaftsschulen sind, soweit sie nicht Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreie Schulen bleiben oder werden. Die Bekenntnisfreien Schulen sind entschieden weltliche Schulen oder „Weltanschauungsschulen“. In der Gemeinschaftsschule ist Religionsunterricht ordentliches Lehrfach. Bekenntnisschulen sind zulässig, wenn zur gemeinschaftlichen Pflege des Bekenntnisses eine Körperschaft des öffentlichen Rechts besteht. Weltliche oder Weltanschauungsschulen sind die Volksschulen, die Religionsunterricht nicht erteilen. Innerhalb einer Gemeinde sind zur Stellung eines Antrags auf Einrichtung von Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreien Schulen die Erziehungsberechtigten befugt.

Spiel und Sport.

Fußball.

fr. Die Ligaspieler sehen nunmehr vor dem Abschluß. In verschiedenen Kreisen bringt erst die letzte Begegnung eine völlige Klarheit in der Meisterschaftsfrage. Ebenso läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wer dem Abstieg verfallen ist. Bekanntlich müssen in jeder Bezirksliga 4 Vereine ausscheiden. Die 4 ersten Vereine beider Abteilungen bilden dann im nächsten Spieljahr die Kreisliga. Die Ergebnisse der zum Teil überraschenden Spiele sind: Bärteberg: Ruffenhäuser — Riders 0:4; Ufm 94 — B.f.B. 0:3; Pfeil — Feuerbach 0:3; Lüdingen — Tbb. Ufm 1:3; Eintracht — Sportklub 2:0; Sportfreunde — Heilbronn 0:2; Böklingen — Cannstatt 1:2 B.f.B. — Gmünd 1:1. Südwest: B.f.B. — Wehrheim — B.f.B. Karlsruhe 1:4; R.F.V. — Weierheim 5:1; Sp.Gl. Freiburg — F.C. Pforzheim 1:3; Brödingen — Mühlburg 2:0; Rhönitz — F.C. Freiburg 3:3. Odenwald: Sandhofen — Darmstadt 3:2; Waldhof — Lindenhof 0:0; Pfungstadt — Württemberg 4:0; Rhönitz Mannheim — Heilberg 3:3; Schwesingen — Heidenheim 2:6; Friedrichsfehd — Hertha Mannheim 0:2; Mannheim 07 — B.f.B. Mannheim 0:5. Nordbayern: 1. F.C. Nürnberg — F.C. Bamberg 11:1; Svelba. Fürth — 1860 Fürth 9:0. Südbayern: Die Meisterschaft der 1. Abteilung gewann im Entscheidungsspiel T.B. 1860 — Bayern München 1:0.

Die dritte Runde um den süddeutschen Fußballpokal wurde mit Rücksicht auf die noch unerledigten Ligaspiele vom 29. Januar auf den 12. Februar verschoben.

Rugby.

Im Rugby Meisterschaftsspiel gewann 1. Heilberg B.f.B. Stuttgart gegen den Ruderklub Heilberg mit 9:0 Punkten. — Sportklub Frankfurt — Ruderclub Heilberg 6:6 (Ligaklasse). In der 1. Klasse Ruderclub Heilberg — Sportkl. Frankfurt 18:6.

Hockey.

Die württ. Meisterschaft im Damen-Hockeyspiel erregt B.f.B. Heilbronn — Stuttgarter Sportklub mit 2:1.

Voren.

Der deutsche Leichtgewichtsmeister im Voren, Richard Hau'ods, besiegte in Berlin den Engländer Groves nach wenigen Runden.

Schlaf gehabt. . . Das Schlimmste war, wie er auf der Flucht sich durchs Fenster schwang, hatte ihn Sanders noch gesehen, der war gerade ins Zimmer gestürzt gekommen. Da lehrten wir den Spieß um, beschworen einfach, wir hätten zusammen den Sanders wahrgenommen wie ich in Wirklichkeit den Windewald. . . und wie noch obendrein des Alten Tochter, geblendet durch einen falschen Augenschein, wider den eigenen Mann wütet und wider ihn zur schlimmsten Anklägerin wird, da war unser Spiel gewonnen und der Windewald war hinterher noch frech genug, die Frau zu heiraten, und so des Alten Geld doch noch einzusacken.“

Unter dem tiefen Schweigen der Beamten hatte Mehlig gefächelt seinen oft von zynischem Auflachen unterbrochenen Bericht beendet. Nun sah der Amtsrat mit aufgestülptem Kopf und vor seinem geistigen Bild erschien die Leidensgestalt der Lammwirtin — arme wahrerirrte Frau, wie würde sie diese schauerliche Offenbarung tragen! Sie mußte den Todesstoß von ihr empfangen! Durch eine Handbewegung bat er den Untersuchungsrichter, im Verhör fortzufahren; er selbst war eben zu erschüttert, um sachlich denken und sprechen zu können — und in der tiefe Mitleid für die arme Frau mengte sich jetzt schon grollende Empörung gegen den frechen Betrüger, der mit gräßlicher Blutschuld auf der Seele durch lange Jahre die Biedermaße eines vollkommenen Ehrenmannes hatte tragen können und den er selbst Freund genannt hatte.

„Die Vergangenheit berührt uns hier weniger, wenn Ihr Bericht — vorausgesetzt daß es sich nicht um neue Plunderereien handelt — auch geeignet sein dürfte, das Charakterbild des Lammwirts wesentlich zu dessen Ungunsten zu verschärfen. Über welchen Beweis haben Sie uns dafür anzubieten, daß Windewald Ihrer Aussage gemäß wirklich den aus der Irrenanstalt entsprungenen Sanders ermordet hat?“

„Welchen Beweis?“ fragte Mehlig höhnisch zurück, dessen ganzes Gebaren, sich zusehends immer mehr in das gerade Gegenteil der durch so lange Jahre von ihm geküßeltlich zur Schau getragenen demütigen Unterwürfigkeit zu kehren begann. „Hoho, ist es dem gelehrten Herrn vielleicht Beweis genug, führ' ich ihn an den Ort im Steinernen Meer, wo der Lammwirt sein Opfer in den Felspalt hinuntergeworfen hat?“

„Das vermöchten Sie zu tun?“ fragten beide Beamte wie aus einem Munde.

Mehlig nickte. „Jeden Augenblick!“ versetzte er. „Gut, ich nehme Sie beim Wort,“ entsetzt der Untersuchungsrichter. „Ich werde sofort Befehl zum Anspannen geben.“

„Jetzt in der Nacht?“ Mehlig lachte. „Warten Sie nur bis morgen früh, dann zeige ich Ihnen die Stelle.“

„Abgemacht — aber woher kennen Sie denn den Ort so genau!“ Durchbohrend ruhte der Blick des Richters auf dem gefurchten Antlitz des Alten.

„Woher? Ja, das ist eine Geschichte für sich, die ich Ihnen nicht vorenthalten will. Nachdem ich einmal A gesagt habe, muß ich auch B sagen.“ Mehlig lachte wie zu einem guten Scherz. „Ich war auf unterwegs mit den Postkutschen und stiefelte gerade den letzten Abhang hinauf. Es war ein Schneesturm, daß man kaum die Hand vor den Augen sehen konnte. Um zu verschaukeln, war ich gerade hinter einen dicken Baumstamm getreten, hatte die Brauntweinflasche hervorgeholt und nahm einen Schluck, da hörte ich Schlittegeklänge! Wie ich nach der Landstraße schaute, saust auch schon der Lammwirt in seinem Schlitten an mir vorüber und gegen Höhenbronn. Von dorthier piff der Wind; darum hatte ich das Schellengeläut auch zuvor nicht hören können. Erst wollte ich ihm nachzusehen, anzuhalten und mich mitnehmen. Aber einmal war er schon vorüber und dann fürchtete ich auch, von ihm angefahren zu werden, weil ich mich ohnehin schon verspätet hatte.“



Württemberg.

Stuttgart, 23. Jan. (Gegen die Schuldlüge.) Zu der Erklärung der württ. Regierung betr. die Frage der Schuld am Weltkrieg sehr über die „Münchner Neuesten Nachrichten“: „Aus württ. Regierungskreisen hat man schon wiederholt mannhafter Worte gegen die Schuldlüge gehört; es ist uns kein Umstand bekannt, der gerade die württ. Regierung gewissermaßen zu einer Rechtfertigung veranlassen könnte. Interessant wäre es gewesen, wenn die württ. Regierung auch gesagt hätte, wo ihr Kampf gegen die Schuldlüge Widerstand gefunden hat; ihre Bemühungen haben bisher nämlich noch nicht den Erfolg gehabt, daß auch von Reichs wegen das Rötze veranlaßt worden wäre. Die Väter aller Hindernisse sitzen in Berlin, und es ist gut, daß diese wenigstens indirekt wieder einmal durch die württ. Kundgebung an ihre lebenswichtige Aufgabe erinnert werden. Ohne restlose Aufhebung der Erbschaft-Schuldlüge keine Revision des auf der Schuldlüge aufgebauten Versailles-Vertrags; ohne Revision keine Lebensmöglichkeit in Deutschland. Es handelt sich um die Existenz Deutschlands heute und für alle Zukunft; möchten doch die maßgebenden Reichsstellen endlich den Mut finden zu dem, was not tut!“

Stuttgart, 23. Jan. (Die bayerische Gesandtschaft in Stuttgart.) Nach einer dem bayerischen Landtag zugegangenen Vorlage soll die Wiedererrichtung der bayerischen Gesandtschaft in Stuttgart auf 1. Februar 1922 erfolgen. Die Wirksamkeit der Gesandtschaft soll, wie dies früher bereits der Fall war, sich auch auf Baden und Hessen erstrecken.

Stuttgart, 23. Jan. (Amerikaspende.) Auf einen Danktagsbrief des Oberbürgermeisters Lautenschlager an die Schwabenhilfe und den „Cannstatter Volksspendeverein“ in New York für die von ihnen übermittelten Spenden ist alsbald eine neue Ueberweisung von 100 000 Mark bei dem Herrn Oberbürgermeister eingegangen.

Rundgebung. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgenossen, Landesverband Württemberg E. B., erließ einen Aufruf an die Bevölkerung Groß-Stuttgarts zur Teilnahme an einer am Sonntag, den 29. Januar, vorm. 11 Uhr, im Gustav Siegle-Haus stattfindenden öffentlichen Kundgebung zur Befreiung der Awigon-gefangenen.

Erhöhung der Preise für Mittagessen. Infolge eines Beschlusses des Stuttgarter Witwenvereins ist der Mindestpreis für ein Mittagessen im Abonnement von jetzt ab auf 10 M. festzusetzen.

Das Königstor. An dem allbekannten Königstor an der unteren Königsstraße ist jetzt das Gerüst zur Abtragung des Tors errichtet, das, 1810 von König Friedrich erbaut, eines der Wahrzeichen der Stadt Stuttgart bildet hat.

Vom Tage. Am Samstag überlebte ein hiesiger Schüler einen Kameraden, mit ihm zum „Nobelin“ in den Hohenbergwald zu gehen. Beim Befahren einer steilen Stelle geriet der Schlitten in den Graben und beide Knaben wurden abgeworfen, wobei dem Kameraden ein Bein zweimal gebrochen wurde, außerdem erlitt er eine erhebliche Kopfwunde. Der andere, der hilflos blieb, machte sich mit seinem Schlitten davon und ließ den Verunglückten hilflos liegen, er benachrichtigte zu Hause auch dessen Eltern nicht. Nach längerer Zeit wurde ein Spaziergänger auf die Hilferufe aufmerksam und er fand nach längerem Suchen im Wald den bedauernswerten Knaben und schaffte ihn nach Hause.

Craibheim, 21. Jan. (Vom Zug abgestürzt.) Von dem Personenzug 511 Elchingen-Craibheim ist gestern vormittag der etwa 25 Jahre alte Kaufmann Hermann von Elchingen kurz vor der Station Craibheim abgestürzt und mit schweren Kopfverletzungen liegen geblieben. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Tübingen, 22. Jan. (Todesfall.) Im Tropengenehmigungsheim starb der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann Hugo Wieland aus Jerusalem, eines der ersten Mitglieder der Templergemeinde. 1917 war er von den Engländern aus Jerusalem vertrieben worden. Zwei Söhne verlor er als deutsche Offiziere im Weltkrieg.

Heidenheim, 23. Jan. (Notwohnungen im Schloß.) Das Ministerium des Innern hat die Beschlagnahme des Freih. v. Linden'schen Schlosses in Burgberg zu Gunsten der Gemeinde bestätigt. Die Gemeinde wird in dem Schloß Wohnungsuchende unterbringen.

Biberach, 23. Jan. (Bank.) Die Bankfirma Brautinger u. Co., Kommanditgesellschaft hier, ist in den letzten Tagen mit allen Aktiven und Passiven auf die Firma Nachbauer u. Co., Kommanditgesellschaft Biberach-Dörsenhäuser übergegangen. An letzterer Firma hat sich die unlängst mit 25 Millionen M. gegründete Diskont Aktiengesellschaft Berlin mit einem größeren Kapital kommanditistisch beteiligt.

Sönb., 23. Jan. (Weidmannsheil.) In Dürrenbach hat dieser Tage morgens in der Frühe Benedikt Ding einen starken Hirsch (Sechsender) von seinem Zimmerfenster aus erlegt.

Baden.

Karlruhe, 23. Jan. (Proviantkammer A. G.) Die Handwerkskammer Karlsruhe beschloß in ihrer letzten Vorstandssitzung, sich an die ihr nahe liegenden Reichstagsabgeordneten mit dem Entschluß zu wenden, gegen den Plan der Reichsregierung, die den Reichsverordnungsämtern unterstellten Proviantamtsbetriebe an eine neu zu gründende Aktiengesellschaft zur Auswertung zu verpachten, im Reichstag Stellung zu nehmen. Die Wählerverbände werden angefordert, sich dagegen zu wehren. (Es ist bis dieselbe Aktiengesellschaft unter Beteiligung des Reichs, der auch der ganze Verkehr mit Getreide und Futtermitteln in die Hand gegeben werden soll.)

Der Vorstand der hiesigen Handwerkskammer hat lebhaften Einspruch gegen die geplante einseitige Vergünstigung der Konsumvereine und Einkaufsgenossenschaften hinsichtlich der Umsatzsteuer erhoben. Weiter hat sich der Vorstand dahin ausgesprochen, daß mit dem Abbau der Zwangsbevirtschaftung des Mietwesens sofort begonnen werden müsse, da diese Zwangs-

bevirtschaftung zweifellos die Herstellung von Wohn- und Geschäftsräumen behindert.

Ettlingen, 23. Jan. In der Familie Florian Hennhöfer in Böllersbach starben zwei Töchter im Alter von 17 und 21 Jahren an der Grippe innerhalb zwei Tagen.

Porzheim, 23. Jan. Die Arbeiter der Schmutwarenindustrie forderten mit Wirkung vom 2. Januar eine Lohnerhöhung. Die Arbeitgeber haben die Forderung abgelehnt und sich mit der Kündigung auf Ende des Monats einverstanden erklärt. Die Arbeiter haben das Schiedsgericht angerufen.

Stuttgart, 23. Jan. Das Schwurgericht Karlstraße verurteilte nach stägiger Verhandlung den Marktmeister Schneller aus Porzheim wegen erschwerter Amtsunterschlagung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Sechs Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet.

Eberbach, 23. Jan. Bei der Verpachtung der Gemeindejagd hat die Stadt einen jährlichen Pachtpreis von 184 000 M. erzielt.

Adern, 23. Jan. In der Mar'schen Stahlfabrik sind Lohnstreikigkeiten ausgebrochen, in deren Verlauf laut „Acher- und Böhler-Boz“ sämtliche Arbeiter entlassen wurden. Wie verlautet, forderten die Arbeiter eine 50prozentige Lohnerhöhung, was von der Firma abgelehnt wurde.

Grißheim (bei Staufen), 23. Jan. Nach 10tägiger gefährlicher Arbeit ist der verschüttete Schmiedemeister Senn tot geborgen worden. Der Verunglückte verbrachte 20 qualvolle Stunden in dem verschütteten Brunnen bei vollem Bewußtsein und wartete vergeblich auf Befreiung.

Waldshut, 23. Jan. Durch Anwendung von Sprengmunition wurden im Rhein viele Zentner von Fischen getötet. Die beiden Täter (Staatsangestellte), die bereits einen Teil der getöteten Fische in Sicherheit gebracht hatten, wurden verhaftet.

Villingen, 23. Jan. In den Werkstätten der Glodengießerei B. Wilminger Söhne wurden am letzten Freitag 28 Kirchenglocken hintereinander gegossen.

Singen a. S., 23. Jan. Am Samstagabend ist in Böllershausen der große Schuppen der Fabrik den Brinck bis auf den Grund niedergebrannt. Im Schuppen lagerten für etwa 4-5 Millionen Mark Baumwolle, ferner Holz, Heu und Stroh. Es konnte nur wenig gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Freiburg, 23. Jan. Durch Tausch ist die Stadt in den Besitz der ehemaligen Junkerkaserne gegen die an den einstigen Exerzierplatz angebaute Fliegerkaserne, die an das Reich abgetreten wird, gekommen. Die Stadt muß noch ein Anlagegeld von 100 000 M. leisten. Die Junkerkaserne wird zu Wohnungen ausgebaut.

Neberlingen, 23. Jan. Im Anschluß an die letzte Bürgerausschussitzung, in der es zu einem schweren Konflikt zwischen dem Bürgermeister und der sozialdem. Fraktion kam, hat die Zentrumspartei beim Bezirksamt gegen den Gemeinderat Müller ein Disziplinarverfahren beantragt.

Wetter.

Der Luftwirbel im Westen und Nordwesten rückt langsam näher. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin vielfach bedecktes, mäßig kaltes, mit vereinzelten Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Heideberger Mordprozess.

Heidelberg, 23. Jan. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird ein Kraftwagenhändler aus Heidelberg darüber befragt, ob ein Motorradfahrer bei 50-60 Kilometer Geschwindigkeit in der Lage sei, im Vorüberfahren zu erkennen, was sich abspielt. Der Sachverständige erklärt dies durchaus für möglich.

Darauf beginnt das ausführliche Gutachten des Sachverständigen Dr. Popp. Er berichtet zunächst über die Waffe, die am Tatort gefunden worden ist. Sie sei am Schaft abgebrochen und zeige eine Reihe Beschädigungen. An den Holzresten, die sich am Schaft befanden, sind Blutspuren zu erkennen, sodas man annehmen kann, daß damit Schläge zu einer Zeit auf den Kopf des Bürgermeisters Werner geführt wurden, als dieser bereits blutend am Boden lag. Die Waffe sei sodann wahrscheinlich dazu benutzt worden, die Fellenstücke auf die Leichen zu wälzen. Haare, die sich am Gewehr befanden, wurden festgestellt, als vom Kopf des Bürgermeisters Werner herrührend. Die am Tatort gefundenen Patronen stammten aus der gleichen Fabrik. Die Blutspuren an den Kleidern hat Siefert zu entfernen versucht. Der Sachverständige legt dar, wie man das Blut auf chemischem Wege auf den Kleidungsstücken nachweisen kann. An den Kleidern Siefert's befanden sich zum Teil recht große Blutflecke. Dr. Popp hat ferner die an den Kleidern Siefert's gefundenen Moosreste genau untersucht und festgestellt, daß es sich um Pflanzen handelt, die an jenem Waldabhang wachsen. Bei den Untersuchungen haben der Botaniker der Frankfurter Universität Geh. Rat Prof. Dr. Möbius und sein Assistent mitgewirkt. Siefert hatte angegeben, daß die Moosreste vom Lagern bei Jagdsfeld herkommen. Die Untersuchung ergab aber, daß dort die Pflanzen, die an Siefert's Kleidern gefunden wurden, nicht vorkommen.

Bei den wissenschaftlichen Darlegungen war der Angeklagte ziemlich gelüdt.

Der Verteidiger fragt, ob es nicht möglich sei, daß mehrere Personen als Täter in Frage kämen. Dr. Popp antwortete: Ich bin der Ansicht, daß nur ein Täter in Frage kommen kann; es ist auch nur eine Waffe verwendet worden, und zwar zum Schießen und zum Totschlagen. Außerdem war das Lager und der Schützenstand, wie klar erkennbar war, nur von einer Person errichtet worden und ist auch nur von einer Person benutzt worden.

Der Untersuchungsrichter Röhl gibt Auskunft über das Verhalten des Angeklagten während der Untersuchungshaft und stellt fest, daß Siefert immer heiteren Gemütes geblieben sei. Nur zweimal sei er niedergedrückt gewesen, einmal als ihm das Gutachten der Finger-

abdrücke mitgeteilt wurde und zum zweitenmal, als man ihm nachwies, daß er aus seiner Heimat eine Schußwaffe mitgebracht habe.

Am Schluß der Sitzung wird dann noch Prof. Dr. Grubbe von der psychiatrischen Klinik gehört, der erklärt, daß er bei dem Angeklagten keinerlei besondere Merkmale gefunden habe. Wenn er der Täter sei, so sei er für seine Tat voll verantwortlich.

Bermischtes.

Fürth gegen die Vereinigung mit Nürnberg. Durch Volksabstimmung wurde am Sonntag eine Vereinigung der Stadt Fürth mit Nürnberg abgelehnt. Bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent stimmten etwa zwei Drittel gegen und ein Drittel für eine Vereinigung der Stadt mit Nürnberg.

Der Augsburger 6 Millionen-Diebstahl, der im vergangenen Herbst an einem Postwagen verübt wurde, hat jetzt eine unerwartete Auflösung und Lösung gefunden. Als am Sonntag früh an der Hauptpost in der Grottenau der Briefkasten geöffnet wurde, lag in demselben ein an die Oberpostdirektion adressiertes Paket, das sämtliche damals entwundene Wertpapiere enthielt.

Starke Zunahme der Geschlechtskranken in der Pfalz. Nach einer vom bayerischen statistischen Landesamt mitgeteilten Uebersicht über die in den Jahren 1912 bis 1920 in den öffentlichen und privaten Krankenhäusern der Pfalz behandelten Geschlechtskrankheiten, hat sich die Zahl der Geschlechtskranken in der Pfalz in den Jahren 1919 und 1920 gegenüber den Kriegsjahren etwa verdoppelt, gegenüber der Vorkriegszeit nahezu verdreifacht. Die außerordentliche Zunahme dieser Krankheiten in der Pfalz ist ohne Zweifel in der Hauptsache auf die Besetzung durch die Franzosen und auf die Verwendung schwarzer und farbiger Truppen zurückzuführen.

Die Kinos in Deutschland. Nach den Angaben der „Lichtbühne“ gibt es im Deutschen Reich gegenwärtig 3851 Kinosheater mit 1 304 605 Sitzplätzen. Rund 1,75 Millionen Personen besuchen täglich die Lichtspielhäuser.

Verurteilung. Die Berliner Tänzerin Cäcilie de Riedt, ihr Ehemann A. Sweloh, der Kabarett- und Revue-Regisseur, und verschiedene andere Personen wurden endlich einmal wegen Veranlassung von Nacht Tänzen, bei denen u. a. auch Regierverwendete waren, zu Geldstrafen von 21 000, 16 000 bis 500 M. verurteilt. Die jugendlichen Tänzerinnen, von denen einige kaum 15 Jahre alt waren, wurden freigesprochen.

Verstorbener Vornamen. Bei der Abschlebsfeier für den Landrat Dr. Swart in Heydekrug (Ostpreußen) versuchten vier Kommunisten, darunter einer aus Russland, eine Handgranate unter die Festversammlung zu werfen. Die Tat konnte rechtzeitig verhindert werden. Die Verbrecher sind verhaftet.

Die Kaiserin Jita ist nach 10tägigem Aufenthalt in Zürich am Samstag über Genf nach Madaira abgereist. Sie wurde in den letzten Tagen scharf überwacht, da sie trotz des Verbots verschiedene Besuche politischer Persönlichkeiten empfangen hatte.

Zu Tode gestürzt. Beim Absprung mit dem Fallschirm, der versagte, stürzte die schwedische Kunstfliegerin Lisa Andersson in Asterfund aus 400 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Der größte Bulle der Welt wurde kürzlich bei einer Viehschau in Birmingham (England) mit einem Preis ausgezeichnet. Er wiegt 1416 Kg., ist 1,9 Meter hoch und 2,8 Meter lang.

Aufzucht von Pflanzbäumen aus Samen.

Der Pflanzbaum hat in hohem Maße die Eigenschaft, sich durch Aussaat fortzupflanzen. Diese Eigenschaft ist bei manchen Pflanzarten derart ausgeprägt, daß man sie als durch Samen unbedingt echt vermehrbare ansehen kann. Ist also die Veredelung beim Pflanz nicht unbedingt notwendig, um genügend zuverlässige Sortenechtheit zu erzielen, so erwiesen sich andererseits ganz besondere Vorteile für den unveredelten gezielten Sämling. Er ist widerstandsfähiger als der veredelte Baum, härterer gegen Witterungsunbilden und Krankheiten, langlebiger und vor allem fruchtbarer. In Gegenden mit uraltem Pflanzbau, wie etwa an der Bergstraße und am rheinischen Vorgebirge in Südbaden, pflügt man infolgedessen die Pflanzbäume nicht mehr zu veredeln, sondern unmittelbar aus Samen edler Sorten zu ziehen.

Im Sinne der Zuchtwahl ist selbstverständlich das Saatgut nur von Bäumen zu nehmen, die sich von jeher durch Fruchtbarkeit und Gesundheit, durch gute Eigenschaften aller Art ausgezeichnet haben. Im allgemeinen pflügen Sorten mit früherer Fruchtzeit, mit etwa solcher bis zum 10. September, besseren Nachwuchs zu geben, als spätreifende. Wer jedoch Pflanz zum Einmachen bauen will, sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich die frühreifenden Sorten selten vom Stein lösen, wohingegen die spätreifenden sich stets willig vom Stein trennen.

Sind die Früchte völlig reif, schält man die zur Aussaat bestimmten Samen aus, bürstet sie von anhängenden Fruchtstücken frei und trocknet sie drei Wochen lang am offenen Fenster. Dann werden sie vorgeleimt, indem man sie mit Flußsand vermischt und gut zugedeckt in den Keller stellt. Da Mäuse und Ratten gern an die Samen gehen, legt man eine Steinplatte oder eine beschwerte Glaschibe auf den Topf. Der Sand soll mäßig feucht gehalten werden.

Man legt die Samen an Ort und Stelle, d. h. dorthin, wo der künftige Baum stehen soll. Dort richtet man während des Winters eine geräumige Pflanzstube her in der Weise, wie man sie für den pflanzenden Baum herzurichten pflegt. Dorthin legt man etwa 5 cm tief je einen Samen, oder besser noch deren 3, und zwar im Dreieck zueinander mit etwa 15 cm Abstand. Im letzteren Fall behält man dann von den aufgehenden nur den üppigsten und gesundesten, vornehmlich aber den edelsten Sämling bei. Die anderen werden nach 1-2 Jahren entfernt. Den Grad des Abels erkennt man am Laube. Je größer und üppiger dieses ist, um so edler pflügt die Frucht zu sein.

Wann sollen wir brüten lassen?

Daß hierin noch so viele Fehler gemacht werden, ist in der Unkenntnis einzelner Züchter zu suchen, die es gar nicht erwarten können, bis die ersten Küken auf ihren Höfen herumlaufen. Sobald die ersten linden Käste durchs Land wehen, halten sie die Zeit für gekommen, mit dem Brüten beginnen zu lassen, unbeschadet darum, ob der Kalender Januar oder Februar zeigt. Wo die Verhältnisse nicht gegeben sind, daß der Züchter den Küken auch dann die Annehmlichkeiten des Frühlings bieten kann, wenn es draußen noch stürmt und schneit, dort sollte unbedingt mit dem Brüten bis Ende März gewartet werden. Die Küken schlüpfen dann gegen Ende April, und kalte Tage und Nächte, wie sie Februar und März bringen, sind dann nicht mehr zu besorgen. Zu ihrem guten Gedeihen benötigen die Küken nicht nur Licht und Luft, sondern auch Sonne; künstliche Wärme ist immer nur ein Nothbehelf. Außerdem ist der Züchter dann in der Lage, den Küken auch Grünjutter, wie kleingeschnittene Grasspärgel, zarte Brennnesseln, Löwenzahnblätter, Salat und Spinat reichen zu können, was unbedingt zur guten Entwicklung der kleinen Geschöpfe erforderlich ist. Wie einerseits davor gewarnt werden muß, zu früh brüten zu lassen, so muß andererseits auch darauf hingewiesen werden, daß es ein Fehler sein würde, zu spät brüten zu lassen. Mit Ende Mai sollte eigentlich auf keinem Hofe mehr eine brütende Henne angetroffen werden, es sei denn, daß es sich um die Aufzucht von Schlachtieren handelt oder um die von Zwerghühnern, für die der Juni wohl als bester Brütemonat gilt. Für Schlachtpurze kann natürlich, wo die Voraussetzungen gegeben sind, das ganze Jahr hindurch gebrütet werden.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 24. Januar 1922.

Gegenwärtig wird an der evangel. Kirche hier das Gerüst zum Aufwinden der Glocken angebracht. Es ist damit zu rechnen, daß in nächster Zeit auch die Glocken eintreffen.

Vom Ziegenzucht-Verein. Versammlung. Am Sonntag, den 22. ds. Mts. nachm. 2 Uhr hielt der hiesige Ziegenzucht-Verein im Gasthaus zur „Eintracht“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Ernst Fröhlich, begrüßte die zahlreich erschienenen und ging dank sofort über zur Jahresberichterstattung. Aus letzterer war zu ersehen, daß es dem Verein trotz mancher Schwierigkeiten gelang, das Interesse verschiedener noch fernstehender Ziegenhalter für die Veredelung unserer Ziegen zu wecken, was angesichts des enormen Zuwachses der Mitgliederzahl im Verlauf des vergangenen Jahres festgestellt werden muß. Der Verein zählte vor einem Jahr ca. 20 Mitglieder, dagegen heute deren 42. Auch der Einstellung von Rasseziegen sind wir einen Schritt näher gerückt. Das für unsere Sache wohlwollende Verständnis des verehrl. Gemeinderats hat uns durch Bewilligung eines jährl. Beitrags ermöglicht, durch Kauf und Einstellung von Rasseziegen sehr bald nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat Ziegenzüchter zu sein. Dem verehrl. Gemeinderat auch an dieser Stelle

unseren Dank. Der Vereinskassier, Herr Robert Prof. erstattete hernach den Kassenbericht. Sein Grundsatz: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert“, zeigt uns, daß wir durch sachliche Sparsamkeit auch auf dem Finanzweg vorwärtskommen. Nach Entlastung der Vorstandsmitglieder wurde zur Neuwahl geschritten und wurden die alten im Vorstand und Beisitz wiedergewählt. Der Jahresbeitrag wurde alles in allem auf 16 M. festgesetzt. Nach geschäftsmäßiger Abwicklung der Tagesordnung war es dem Verein vergönnt, den zu dieser Versammlung eingeladenen Vorsitzenden des Bezirksvereins, Tierarzt Dr. Böppele aus Neuenbürg begrüßen zu dürfen. Der von diesem Herrn applizierte Vortrag, dem die Anwesenden mit gespanntem Interesse folgten, dürfte nicht, wie sonst in Wildbad üblich, schon am Montag früh wieder vergessen sein, denn auf die hier gegebenen Weisungen und Befolgung derselben ist der Erfolg sicher. An Hand von Bildertafeln belehrte uns Herr Dr. Böppele über den Prozentgehalt des Fettgehalts der Kuh- und Ziegenmilch und betonte, daß Ziegenmilch ganz besonders für Kranke, Kinder und alte Leute infolge ihrer besseren Verdaulichkeit vorzuziehen ist. Was die Milchleistung der Ziege anbetrifft, so stellt Herr Dr. Böppele fest, daß der Ertrag einer Ziege an Milch bei guter Durchzüchtung auf 8 bis 9 Liter gesteigert werden kann. Letzteres kann aber nur erreicht werden durch strenge Beobachtung der Rassezucht, sowie durch Vorträge und Meinungsaustausch. Dieses aber wieder ist nur möglich durch intensive Tätigkeit in den Vereinen und es wäre Pflicht jedes Ziegenhalters, sofern er im stande ist, richtig zu kalkulieren, dem Verein ohne Säumnis beizutreten.

Gold- und Papiermarkt. In der Woche vom 23. bis 29. Januar erfolgt der Anlauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und durch die Post zum Preis von 780 M. für ein Zwanzigmarkstück und von 300 M. für ein Reihmarkstück usw.

Rückgang der Schullinderzahl. An Ostern 1922 wird sich der Rückgang der Schullinderzahl zum erstenmal besonders fühlbar machen. Nach einer Veranschaulichung in „Wirtschaft und Statistik“ waren Ostern 1920 und 1921 in den deutschen Schulen 1317 000 und 1 235 000 Kinder eingeschult. Von Ostern 1922 ab fällt die Zahl auf 809 000, von Ostern 1923 ab auf rund 700 000. Für Ostern 1926 wird mit 1 313 000 und für 1927 mit 1 277 000 Schullindern gerechnet.

Der neue Eisenbahn-Gewächstarif. Der am 1. Februar in Kraft tretende Eisenbahn-Gewächstarif läßt bei für die erste Zone (50 Km.) in der untersten Gewichtsstufe (10 Kg.) eingetragenen Tarifjahrs mit 3 M. bestehen, steigert ihn aber in der zweiten Gewichtsstufe (bis 20 Kg.) auf 4.50 M. (bisher 3 M.), in der dritten Stufe (bis 30 Kg.) auf 6 M. (seither 4.50 M.). Bis 40 Kg. kosten künftig in der ersten Zone 8 M., bis 50 Kg. 9.50 M., bis 60 Kg. 12 M., bis 70 Kg. 14 M., bis 80 Kg. 15 M., bis 90 Kg. 17 M. und bis 100 Kg. 19 M. Die Erhöhung beträgt im Durchschnitt 50 Prozent. In der ersten Gewichtsstufe steigen dann die neuen Sätze von 3 in der ersten Zone auf 4.50 M. in der zweiten Zone (bis 100 Km., gegen 3 M. heutiger Frachtsatz) auf 37 M. in der 3. Zone, in der der Satz für die erste Gewichtsstufe bisher 25 M. betrug. Die Er-

höhung beträgt also auch hier rund 50 Prozent. Die Beförderung von 100 Kg. Gepäck wird sich bei Entfernungen bis zu 100 Km. auf 37 M., bei 150 Km. auf 55 M., bei Entfernungen bis 200 Km. auf 73 M., bei Entfernungen bis 250 Km. auf 91 M., bei Entfernungen bis zu 300 Km. auf 109 M., bei Entfernungen bis zu 350 Km. auf 127 M., bei Entfernungen bis zu 400 Km. auf 145 M., bei Entfernungen bis zu 450 Km. auf 163 M. usw. bei Entfernungen bei mehr als 800 Km. auf 361 M. stellen. Der Preis für Fahrradkarten wird auf 3 M. erhöht.

Handel und Verkehr.

Zollarkurs am 23. Januar 204 Mark.
Feuerungszuschläge für Blech- und Lackierwaren. Die Fachgruppe der Blech- und Lackierwaren des Verbands der Deutschen Metallwarenindustrie e. V. hat den Feuerungszuschlag auf die Augustpreise von 75 auf 125 Prozent erhöht.

Eine Weinbörse in Straßburg ist von Interessenten des Wein- und Spiritushandels im Elsaß gegründet worden. Die Börse wird regelmäßig an Samstagen von 2 bis 5 Uhr nachmittags in Straßburg stattfinden.
Stuttgart, 23. Jan. Auf der letzten Häuteauktion wurden insgesamt 11 249 Großviehhäute, 15 818 Kalbfelle und 2811 Schaffelle verkauft. Der Preiszuschlag betrug für Häute 20 Prozent, für Kalbfelle 25 Prozent. Nächste Auktion 22. Februar.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 23. Jan. Infolge der von der Reichsgetreidestelle angeforderten Erhöhung der Protpreise hat sich in der abgelaufenen Woche die Stimmung auf dem Getreidemarkt wesentlich fester gestaltet. Das Angebot war klein und deshalb die Forderungen entsprechend höher. Wir notieren per 100 Kg. ab württ. Stationen: Weizen, je nach Pflanzzeit 800—820 (letzte Börse vor 8 Tagen: 760—780), Sommergerste 720—760 (700—740), Hafer 560—590 (530 bis 560), Weizenmehl No. 0 1200—1220 (1150—1170), Brotmehl 950—970 (900—920), Kleie 400—410 (390 bis 400), Heu 280—300 (240—260), Stroh drahtgepreßt 95—100 (90—95) M. — Der heute stattgefundenen Saatsfruchtmarkt war stärker als im Vorjahr besucht und die Umsätze waren recht belangreich.

Hauschlachtungen der Viehe. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß auch Metzger und Vieze verpflichtet sind, alle von ihnen zur Schlachtung bestimmten Schlachtvieh- und Fleischbeschau zu unterstellen und zu dem Zweck in der vorgeschriebenen Weise beim zuständigen Fleischbeschauer anzumelden, auch wenn das Fleisch etwa lediglich in ihrem eigenen Haushalt verwendet werden sollte.

Wie wir leben sollen.

Aus dem Leben für das ganze wächst das Leben des einzelnen. Die Größe aller unserer Großen beruht darauf, daß sie sich selbst opferten. Sie wollen nicht bewundert, sie wollen verstanden werden. Sie waren Führer, aber ihre Wege müssen auch begangen werden. Von allen Tätigkeiten ist die Hingabe die größte. Sie allein schafft uns ewiges Sein. Hohly.

Mehlpreiserhöhung.

Zur Durchführung der auf 15. Febr. 1922 zu erwartenden Mehlnachberechnung hat die Landesgetreidestelle angeordnet:

Die Gültigkeit der Februarbrotmarken 5, 6, 7 und 8 wird beschränkt auf die Zeit vom 16. bis 28. Febr. 1922. Die Einlösung dieser Brotmarken vor 16. Febr. 1922 ist hienach unzulässig.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet am Mittwoch, den 25. Januar von 2—3 Uhr in der Wilhelmschule statt.

Bezirksfürsorgeschwester: D. Ueber.

Schönes Kuhfleisch

das Pfund zu M. 10.—

Zu haben bei Adolf Krauß, Metzger, Rathausgasse.

Vieh-Verkauf.

Von Donnerstag morgen 7 Uhr ab steht

im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein frischer Transport

junger Milchkuhe, gutgewöhnter, junger, trächtiger

Kühe, sowie eine Auswahl schwerer, hochträchtiger

Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen.

Rudolf und Berthold Löwengardt
Regingen.

Einladung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten
Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen
Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag, den 29. Januar 1922 hält die Ortsgruppe Wildbad in sämtlichen Lokalitäten der „Alten Linde“ eine

Abendunterhaltung

mit theatralischen und musikalischen Auf-
führungen, sowie Gabenverlosung

ab, zu welcher die Einwohnerschaft Wildbads herzlichst eingeladen wird.

Eintrittspreis 7 Mark.

Jedoch werden der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Saalloffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Aufführung für Mitglieder und deren Angehörigen, sowie für Spender freiwilliger Gaben
Samstag, den 28. Januar.

Saalloffnung 7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.

Mitgliedskarte mitbringen.

Der Reinerlös bei den Abenden ist für die hiesigen Kriegerwaisen bestimmt.

Die Ortsgruppenleitung.

Freiwillige Gaben können im Gasthaus zur „Alten Linde“ abgegeben werden.

In schöner, sonniger Lage ein

Bauplatz

etwa ein Morgen groß, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe von Lage und Preis unter U. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kleinerer Laden

in guter Lage, möglichst Hauptstraße, auf spätestens 1. April zu mieten gesucht.

Angebote unter Pf. 19 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus oder kl. Villa

mit 10—12 Zimmern und Zubehör, wenn möglich mit Garten zu kaufen gesucht.

Angebote unter W. P. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Das Zahnpulver „Nr. 23“

geschiehlich geschliffen

Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. P. Wahr. Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. Stadtapotheke D. Stephan.

Radfahrer-

Verein

Schwarzwald,

Wildbad.

Sämtliche

Radfahrer

heute Abend 8 Uhr in der

„Alten Linde“

Der Vorstand.

Mandolinen-Club Wildbad.

Morgen Mittwoch abend

(7/8 Uhr) im Lokal.

Trockene Schälrinde

kann unentgeltlich am Bahnhof abgeholt werden.

Senfried.

Schuhfett, Schuhöl

Zu haben in der Med.-

Drogerie U. u. B. Schmit.

2 Ziegen

und einen

kastr. Bock

zu verkaufen.

Pension Eldorado.

Menthol-Gummibonbonn

Hustentropfen

Zu haben bei Gebr. Schmit,

Med.-Drog.

Inseriert im „Tagblatt“!

